

Germans to the Front



In diesem Heft:

Hochschule Mysteriöse „Abrechnungen“ vom Rechenzentrum

Thema Deutschland führt wieder Krieg

Kultur Buchrezension: *Mythen der Rechten*

editorial

[engl.] *das; -[s], -s, <aus engl. editorial „Leitartikel“ zu editor „Herausgeber; Leitartikler“; vergl. Editor>: 1. Vorwort des Herausgebers in einer [Fach]zeitschrift. 2. Leitartikel des Herausgebers od. des Chefredakteurs einer Zeitung. 3. a) Redaktionsverzeichnis, -impressum; b) Verlagsimpressum.*

2313 (was nicht „zweitausenddreihundertdreizehn“ gesprochen wird) wird erdacht, diskutiert, verworfen, verflucht, wiedergefunden, produziert, herausgegeben, verteilt und z.T. wieder eingesammelt von ein paar FachschafterInnen und ein paar bekennenden NichtfachschafterInnen.

Jedoch nicht nur als Forum für die kritische Auseinandersetzung der Fachschaften mit den Themen der lokalen, regionalen und überregionalen Hochschulpolitik; sondern auch als Raum für allgemeinpolitische Auseinandersetzungen von Initiativen, Arbeitsgruppen, Lesekreisen und Einzelpersonen.

2313 wird gelesen, vollgeascht, begutachtet, voll Kaffee geschüttet, verflucht und kritisiert von Euch, aufmerksame Leserinnen und Leser!

Qualitätspakt wird konkret

Das Bildungsministerium NRW läßt hinsichtlich der Stellenstreichungen die Katze weiterhin schrittweise aus dem Sack: Letzte Woche wurden endlich die ersten konkreten Zahlen bekanntgegeben. Demnach wird die RUB 192 von den insgesamt 2.000 in NRW zu kürzenden Stellen tragen müssen.

Es handelt sich bei den in den nächsten zehn Jahren wegfallenden Stellen durchweg um wissenschaftliche, von denen an der RUB derzeit knapp über 2.300 existieren. Die Universitäten Dortmund, Duisburg und Essen, die jeweils ca. 1.500 wissenschaftliche Stellen haben, werden 166, 117 bzw. 127 Stellen absetzen müssen.

Noch ist das Zustandekommen dieses Verteilungsschlüssels ebenso unklar wie das weitere Vorgehen des Ministeriums. Die angedrohte zentrale, auswärtig besetzte Kommission, die über die zu streichenden Stellen konkret befindet, ist jedenfalls noch nicht eingesetzt.

(hmk)

Inhalt

- Seite 2:
Aktuelles, Editorial
Seite 3:
Hochschule: *Jetzt wird abgerechnet*
Seiten 4/5:
Thema: *Krieg im Kosovo*
Seite 6:
Kino: *Happiness*
Seite 7:
Buch: *Mythen der Rechten*
Seite 8:
Veranstaltungshinweise

Impressum

2313 wird wöchentlich herausgegeben von den Fachschaftsräten Ostasienwissenschaften und Sozialwissenschaft an der RUB in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen und Initiativen.

Auflage: 1.000 Ex.
Redaktion: Thilo Ernst, Thomas Friedrichsmeier, Melanie Köhler, Hans Martin Krämer, Henrik Motakef, Charlotte Ullrich

V.i.S.d.P: Emma L. Sehn,
Universitätsstr. 150, 44780 Bochum

Jetzt wird abgerechnet ...

Rechenzentrum der RUB schickt monatliche „Abrechnungen“ an alle Studierenden

Seit ein paar Monaten nun gibt es monatlich sogenannte „Abrechnungen“ vom technischen Direktor des Rechenzentrums. Diese geben einen hübschen Überblick über die Nutzung des persönlichen Internet-Zugangs über Modem oder ISDN und zeigen gleich wieder, wie großzügig unser Bildungssystem eigentlich ist.

Heißt es doch unter der detaillierten Auflistung einer jeden Verbindung zum Rechenzentrum, die Kosten („einschließlich notwendiger Netzkosten“) würden aus Haushaltsmitteln bezahlt. Mag mensch sich noch mit der Speicherung und Vorhaltung derart detaillierter Daten einverstanden erklären (indem gezwungenermaßen mit dem Antrag auf Internet-Zugang auch die Nutzungsbedingungen des Rechenzentrums unterschrieben werden), stellt sich einigen die Frage nach dem Sinn und Zweck des dezenten Hinweises am Ende der Abrechnungs-Mail. Eigentlich kann er nur als Drohgebärde verstanden werden, das bei „nicht verantwortungsvoller Nutzung“, übertriebenem Gebrauch oder leereren Kassen die Kosten wohl selbst zu tragen sind oder der freie Zugang etwas eingeschränkt werden soll.

Verantwortungslos ...

Deutlich wird jedenfalls, daß die Gelegenheit eines für Studierende (bis auf Telefongebühren) kostenfreien Zugangs zum Internet im Belieben des Rechenzentrums beziehungsweise der Verwaltung liegt. Diese Möglichkeit der Interpretation der „Abrechnung“ wird durch den auf den Rechenzentrums-Webseiten befindlichen „Kodex“ zur Netzbenutzung (<http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/verpflichtung>) nicht ernsthaft relativiert. Zwar heißt es, „die Netze sollen der Gemeinschaft dienen“ und daß sie „heute dem Forschungsbereich zur weltweit offenen Verständigung zur Verfügung“ stehen, dennoch scheint niemand wirklich von Kompe-

tenz und „Ehrenhaftigkeit“ der NetzbenutzerInnen überzeugt zu sein.

Etwas weiter unten im gleichen Dokument steht denn auch geschrieben: „Wenn Mißbräuche sich häufen sollten, wird der Zugang zu den Netzen zukünftig nicht mehr so freizügig wie heute möglich sein, sondern mit formalen Hürden (z.B. Zweck- oder Befähigungsnachweisen) verbunden sein.“ Als würde sich an der RUB ernsthaft jemand darum bemühen, den NetzbenutzerInnen einen kompetenten und sachgerechten Umgang mit „neuen Medien“ nahezubringen.

... und inkompetent

Statt also vernünftigen und soweit möglich auch sparsamen Umgang mit Netzwerkressourcen in die Ausbildung aller Studierenden zu integrieren scheint die Verwaltung lieber auf peinliche Anspielungen in im Endeffekt reichlich nutzlosen „Abrechnungen“, die dann doch keine sind, zu setzen. Ob nun auf absehbare Zeit nur noch über entsprechende Geldmittel oder autodidaktisch erworbenes Wissen verfügende Leute das Internet über die RUB nutzen dürfen, bleibt etwas unklar.

Ggf. bitten wir um Ihr Verständnis.

(te)

30.3.1999	um 23:12:18	134.147.03.61	50	1052
30.3.1999	um 23:30:05	134.147.01.33	67	1141
30.3.1999	um 10:28:37	134.147.05.87	62	2994
30.3.1999	um 10:30:13	134.147.1.232	77	5483
30.3.1999	um 10:31:48	134.147.7.171	70	8696
30.3.1999	um 18:17:07	134.147.05.19	78	13594
30.3.1999	um 10:28:37	134.147.05.87	62	2994
30.3.1999	um 10:30:13	134.147.1.232	77	5483
30.3.1999	um 10:31:48	134.147.7.171	70	8696
30.3.1999	um 18:17:07	134.147.05.19	78	13594
30.3.1999	um 18:28:11	134.147.05.48	99	100975
30.3.1999	um 18:29:15	134.147.7.201	50	693
30.3.1999	um 18:48:06	134.147.5.203	69	1273
30.3.1999	um 23:12:18	134.147.03.61	50	1052
30.3.1999	um 23:30:05	134.147.01.33	67	1141
30.3.1999	um 10:28:37	134.147.05.87	62	2994
30.3.1999	um 10:30:13	134.147.1.232	77	5483
30.3.1999	um 10:31:48	134.147.7.171	70	8696
30.3.1999	um 18:17:07	134.147.05.19	78	13594
30.3.1999	um 18:20:17	134.147.05.48	99	100975
30.3.1999	um 18:29:15	134.147.7.201	50	693
30.3.1999	um 18:48:06	134.147.5.203	69	1273
30.3.1999	um 23:12:18	134.147.03.61	50	1052
30.3.1999	um 23:30:05	134.147.01.33	67	1141
31.3.1999	um 00:38:00	134.147.01.83	97	20504
31.3.1999	um 00:59:00	134.147.093.2	140	32512
31.3.1999	um 01:40:13	134.147.1.117	2464	99922
31.3.1999	um 01:42:25	134.147.3.205	97	10245
31.3.1999	um 01:44:15	134.147.05.13	50	4518
31.3.1999	um 01:57:19	134.147.5.137	84	193296
31.3.1999	um 02:00:55	134.147.01.49	192	538092
31.3.1999	um 02:04:17	134.147.05.29	75	15204
31.3.1999	um 02:12:18	134.147.03.13	191	510755
31.3.1999	um 10:06:58	134.147.5.216	174	149883
31.3.1999	um 10:27:47	134.147.5.241	158	281843
31.3.1999	um 10:33:17	134.147.01.66	103	13001
31.3.1999	um 11:17:01	134.147.1.151	129	6325
31.3.1999	um 23:33:54	134.147.1.108	146	168561
31.3.1999	um 23:49:12	134.147.03.85	912	296023
31.3.1999	um 10:06:58	134.147.5.216	174	149883
31.3.1999	um 10:27:47	134.147.5.241	158	281843
31.3.1999	um 10:33:17	134.147.01.66	103	13001
31.3.1999	um 11:17:01	134.147.1.151	129	6325
31.3.1999	um 23:33:54	134.147.1.108	146	168561
31.3.1999	um 23:49:12	134.147.03.85	912	296023
1.4.1999	um 00:33:35	134.147.1.210	56	1655
1.4.1999	um 00:34:59	134.147.07.86	67	33519
Summe	395 Verbindungen	60354	3684222	

Die Kosten fuer die oben abgerechneten Ressourcen, einschliesslich notwendiger Netzkosten, werden aus Haushaltsmitteln bezahlt.

Kassiert wird später...

Deutschland führt wieder Krieg

Traurig aber wahr. Wer hat seinerzeit Helmut Kohl ernstgenommen, als er am 30. Januar 1991, zum Jahrestag der Machtübertragung an Hitler, verkündete: **„Deutschland hat mit seiner Geschichte abgeschlossen. Es kann sich offen zu seiner Weltmachtrolle bekennen und sollte diese ausweiten.“**

1996 erhebt er zudem die europäische Frage zu einer Frage von Krieg und Frieden in Europa. Fast zeitgleich begrüßte der SPD-Außenpolitiker Karsten Voigt die von Joseph Fischer geforderte Abkehr der Grünen von ihrer Ablehnung eines Militäreinsatzes in Jugoslawien als Zeichen der Regierungsfähigkeit der Grünen. Der Krieg gegen Jugoslawien war also schon 1995 beschlossene Sache, als der Kosovokonflikt noch gar nicht existierte. So war es auch sonnenklar, daß Fischer/Schröder zum Regierungswechsel Kontinuität in der Außenpolitik und somit Kriegsbereitschaft betont haben.

Jugoslawien: ein NATO-Stützpunkt?

In diesem Punkt unterscheidet sich diese Regierung nicht von ihrer Vorgängerin, die betonte, daß sie versucht sei, „die Stabilisierung des östlichen Europas allein und in der traditionellen Weise zu bewerkstelligen.“ Wenn es auch nicht allein ist, die traditionelle Weise bleibt.

In feiger Manier versucht die NATO, die militärische Verteidigungsstruktur des Landes zu zerstören, mit dem Ziel, nach eventuellem späteren Entsenden von Bodentruppen die totale Kapitulation dieses souveränen Staates zu erwirken - eines Staates, der keinen anderen souveränen Staat angreift oder bedroht. Im Gegenteil war die jugoslawische Delegation in Rambouillet bereit, allen Forderungen nachzugeben und dem Kosovo Autonomiestatus einzuräumen, aber nicht,

Jugoslawien zu einem NATO-Stützpunkt zu machen.

Zunächst muß festgestellt werden, daß es die Bundesrepublik Jugoslawien gibt, die außer Serbien Slawonien, Montenegro und eben auch das Kosovo umfaßt. Ist es nicht auffällig, daß die BR Jugoslawien und Rußland von der EU- und NATO-Osterweiterung ausgeschlossen blieben? Wenn dem so ist, scheinen sich diese Expansionen doch genau gegen diese Länder zu richten. Die NATO zieht also einen militärischen Gürtel um Rußland und vernichtet, nachdem bereits frühere Republiken der Sowjetunion zu NATO-Territorium erklärt wurden, zunächst einen möglichen Bündnispartner Rußlands.

Humanitäre Hilfe?

„Für die Aufrechterhaltung des freien Welt Handels und für den ungehinderten Zugang zu Märkten und Rohstoffen in aller Welt.“ So heißt es in den Verteidigungspolitischen Richtlinien der Bundeswehr. Da Deutschland keine eigenen Ölquellen besitzt, im Energiesektor jedoch eine höchstmögliche Unabhängigkeit anstrebt, wurden seit Beginn deutscher imperialer Bestrebungen allerlei Pläne ausgedacht, die Ölvorkommen Rußlands zu erreichen und an sich zu reißen. Die ergänzende strategische Erklärung ist im Weißbuch des Verteidigungsministeriums zu lesen: „Auch die Versorgung mit Energie wird in den neunziger Jahren zu einer entscheidenden Frage. Westeuropa ist an der Stabilität der Region interessiert, über die es Öl- und Gaslieferungen erhält.“ Eine deutsche Kontrolle über Serbien war bis heute nur durch die Zurückdrängung des russischen Einflusses möglich. Nun, nach dem Zerfall der Sowjetunion und der wirtschaftlichen Schwächung Rußlands, hält der deutsche Imperialismus den Zeitpunkt für gekommen.

Warum liegt es der BRD daran, den Kosovo von Jugoslawien abzuspalten?

Der ehemalige albanische Präsident Berisha wurde bis zu seinem Sturz 1997 massiv von der BRD gestützt. In Tirana hatten sowohl die CSU-Nahe Hanns-Seidel-Stiftung wie die Konrad-Adenauer-Stiftung der CDU einen Sitz. Von Albanien aus wurden schließlich im vergangenen Jahr ununterbrochen Waffen in den Kosovo geliefert, was von internationaler Ebene gestoppt werden sollte. Allein Deutschland bestand darauf, die Grenzen zwischen Jugoslawien und Albanien für Waffen durchlässig zu lassen. Im englischen Wochenblatt *The European* wurde das Ergebnis einer Recherche veröffentlicht, die besagt, daß der deutsche Geheimdienst zudem in die Ausbildung und Bewaffnung der Rebellen verwickelt ist, um den

deutschen Einfluß auf dem Balkan zu zementieren.

Ähnliches berichtete die ARD-Sendung *Monitor*: „Seit 1990 pflegt die Bundesregierung gute Beziehungen zu den albanischen Geheimdienstlern. Militärische Ausrüstung im Wert von zwei Millionen Mark wurde ins albanische Krisengebiet entsandt. Die Militärgüter seien zum Teil an die Rebellenarmee der UCK gelangt. Ein beteiligter Mitarbeiter sagte gegenüber *Monitor*, die Aktion sei von ganz oben erwünscht gewesen. Von Bill Foxton, dem Leiter des OSZE-Beobachterbüros an der Grenze zwischen Albanien und Jugoslawien, wurde Ende 1998 erstmals entdeckt, daß die UCK plötzlich uniformiert ist. Und zwar mit deutschen Feldanzügen..

Auszug aus einem Flugblatt der Gruppe KAZ

Umfragen für Unbedarfte

Nachdem es hierzulande nur wenige Tage dauerte, bis die allgemeine Kriegsgelilit die deutsche Bevölkerung nahezu resos erfaßt, ist es vielleicht interessant zu beobachten, wie die amerikanische Bevölkerung auf den Krieg im Kosovo reagiert.

Kurz vor dem Angriff der Nato-Truppen gegen Jugoslawien mit amerikanischer Vorreiterrolle wurden Umfragen gestartet, um festzustellen, ob Widerstände von der eigenen Bevölkerung zu erwarten waren. Die Art der Fragestellungen in diesen Umfragen ist bezeichnend für den Wissensstand und somit auch den Grad der Entpolitisierung dieser Gesellschaft.

Land der unbegrenzten Unkenntnis

Daß dieses Land tatsächlich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten schlechthin ist, zeigte sich darin, daß die Bevölkerung unbegrenzt kreative Antworten gab. Statt zu fragen, was mensch denn von der Situation im Kosovo hielte, wurde die auf die Bevölkerung zugeschnittene Frage gestellt: „WAS ist Kosovo?“ Diese Frage war tatsächlich ernst gemeint; die Antworten umso erstaunlicher. Einige dachten, Kosovo wäre ein neueröffnetes Restaurant, wiederum andere vermuteten eine kulinarische Delikatesse. Am näch-

sten dran waren diejenigen, die zu Antwort gaben, Kosovo wäre eine Stadt in Europa.

Schlagzeilen für Schwerhörige

Entsprechend wurde die Knüllernachricht des Kriegseintritts in den Medien verarbeitet. So wie mensch bei Schwerhörigen sehr laut reden muß, um verstanden zu werden, so war in den Printmedien ganz groß und seitenfüllend zu lesen: „It is war“, als ob es ansonsten überlesen werden könnte. Die große Masse der Bevölkerung scheint uninformatiert, falsch informatiert oder einfach desinteressiert zu sein. Lediglich vom republikanischen Lager war Kritik gegen den Einsatz der amerikanischen Armee zu hören. Die Kritik basierte aber nicht, wie jetzt PazifistInnen hoffen könnten, darauf, daß dieser Konflikt im Kosovo niemals militärisch gelöst werden kann, sondern die Ablehnung wurde damit begründet, daß Amerika ökonomisch gesehen keinerlei „vitale Interessen“ im Kosovo habe.

Wahrscheinlich werden die Zuschauer vor den Fernsehern erst dann begreifen, daß sie keinen Hollywoodstreifen sehen, wenn die ersten eigenen Soldaten in Zinksärgen zurückgebracht werden.

Beyzade Han

Päderastenglück

Der kleine Billy Maplewood hat ein Problem: Alle seine Mitschüler berichten schon von ihren ersten Samenergüssen, nur er schafft es, trotz zahlreichen Versuchen, nicht, zu kommen. Da naht endlich seine Chance in Gestalt einer dickbusigen Badeschönheit, die sich, nur mit einem knappen Badeanzug bekleidet, ausge-rechnet unter dem Balkon der Maplewoods mit Sonnenöl einreibt.

Und so dauert es auch nicht lange, bis uns ein Kameranahschuß auf das Balkongeländer dikes, tropfendes Sperma präsentieren kann. Der Hund der Maplewoods schleckt es begeistert auf und läuft ins Wohnzimmer, wo er Billys Mutter mit einem Hundekuß beglückt, noch bevor Billy selber mit einem seligen Lächeln auf den Lippen der staunenden Familie verkünden kann: „Ich bin gekommen!“.

Trash und öder Realismus



Happiness

USA 1998, 140 Min.

R & B: Todd Solondz; D: Ben Gazzara, Lara Flynn Boyle, Louise Lasser, Dylan Baker
läuft noch bis 14.04. um 17.30 und 20.00 Uhr im Cinema im Uni-Center

Solche herrlich trashigen Augenblicke gibt es in **Happiness** zwar durchaus nicht wenige; dennoch hat man nach 140 Minuten eher den Eindruck, daß man im großen und ganzen doch einen ziemlich langweiligen Film gesehen hat. Das liegt nicht zuletzt daran, daß Drehbuchautor und Regisseur Todd Solondz versucht, ein paar zu viele Handlungsstränge miteinander zu verknüpfen. Diese kreisen um die drei Schwestern Jordan: Joy (Jane Adams), die Traumtänzerin und Amateursängerin, die mit 30 noch keinen Mann gefunden hat und es ver-

mutlich auch nie tun wird, Mona (Lara Flynn Boyle), die sich nach einer Vergewaltigung sehnt, „der Authentizität halber“, und Billys Mutter Trish (Cynthia Stevenson), die mit dem Psychiater Bill Maplewood (Dylan Baker) verheiratet ist, der im Verlaufe des Films wegen Päderastie gefaßt werden wird.

Überflüssige Handlungsstränge

Der Päderastie-Subplot gehört noch zu den schöneren Szenen des Films. Ziemlich überflüssig dagegen andere Handlungsstränge wie etwa die Geschichte von Allen (Philip Seymour Hoffman), der Frauen am Telefon belästigt und seine Nachbarin Mona Jordan anbetet. Wenn er schließlich doch nur die unsagbar häßliche andere Nachbarin Kristina (Camryn Manheim) abbekommt, die ihm auf ihrem ersten Date offenbart, daß sie den Nachtportier umgebracht und zerstückelt ins Gefrierfach verschafft hat, dann changiert das irgendwo unangenehm zwischen Witz, Peinlichkeit und schlichter Überflüssigkeit.

Verzicht auf künstlerischen Anspruch

Dazu kommt die Kinematographie, die sich explizit an TV-Sitcoms orientiert: fast nur Innenaufnahmen mit statischer Kamera, oft auf eine jener „typisch amerikanischen“ Kücheneinrichtungen gerichtet, in der die AkteureInnen dann ihre Dialoge vollziehen, dazu werden die Einstellungen mit Fahrstuhlmusik unterlegt. Das Set und das Casting sind aber zu sehr an einem immer wieder ins Psychologisieren abgleitenden Realismus orientiert, als daß es so abstrus werden könnte, daß es auch Spaß macht. Damit aber gerät **Happiness** zuweilen in die Nähe einer Moralpredigt, und es dämmert einem nach und nach, wie sich Todd Solondz eine bessere Gesellschaft als die, die er vorführt, wohl vorstellen würde.

(hmk)

Neurechter Mainstream

Man muß kein geschulter Diskurs-analytiker sein, um festzustellen, daß die sich gleichschaltenden bürgerlichen Medien sowohl in der Auswahl ihrer Themen als auch in deren Behandlung sich alle auf ähnliche - meist nicht besonders ausgefallene - Standpunkte stellen. Daß dieser Standpunkt nicht unbedingt fortschrittlich ist, ist offensichtlich - und entspricht doch nur dem Bewußtsein der meisten RezipientInnen.

Gerade Begriffe wie Kultur, Nation oder Ethnie sind aus politischen wie gesellschaftlichen Diskursen kaum wegzudenken. Meist werden sie als überhistorische, quasi naturgesetzliche Kategorien menschlichen Lebens behandelt, als solche unhinterfragbar und unkritisch, seltener als Wert an sich gesehen, den es zu schützen bzw. zu verwirklichen gilt.

Diese Mythen sind in den letzten zwei Jahrhunderten im wesentlichen gleich geblieben. Bereits zu Beginn des bürgerlichen Zeitalters sind Nation, Volk und Kultur als ideologische Begriffe in das konservative Arsenal der Gegenrevolution eingewandert. Heute spielen derlei Wir-Anrufungen, immer verbunden mit der Abgrenzung vom „Anderen“, nicht nur in konservativen Kreisen eine wesentliche Rolle, sondern schicken sich an, zum gesamtgesellschaftlichen Konsens zu werden.

Die herrschenden Ideen ...

Die gesellschaftlichen Kräfte, die diese Begriffe prägten und bis heute quasi die Definitionsmacht über sie haben, werden als solche nicht erkannt, obwohl es sich meist weniger um analytische Hilfsmittel handelt, die zur Erklärung gesellschaftlicher Phänomene taugen. Eher schon sind es diskursive Waffen, die strategisch eingesetzt werden zur Hegemonialisierung bestimmter Denkweisen, die Konflikte vertuschen oder auf für die Herrschenden ungefährliche Felder verschieben sollen.

Auch in dem, was sich für die „Linke“ hält, ist oft genug von Völkern und Nationen die Rede, sei es im Kontext von Befreiungsbewegungen, sei es verbunden mit dem Versuch, die „nationale Frage von Links zu stellen“. Diesen Menschen sei Jost Müllers „Mythen der Rechten - Nation, Ethnie, Kultur“ ans Herz gelegt, damit ihnen bewußt wird, wem sie das Wort reden und in welchen Traditionen sie denken.

... sind die Ideen der Herrschenden!

Von nationalen Entstehungsmythen und Volksgemeinschaftsdenken, die das frisch an die Macht gekommene reaktionäre Bürgertum zur ideologischen Niederhaltung der aufkommenden Arbeiterbewegung nutzten, von neurechtem Kultur- und Sprachmystizismus, von totalitarismustheoretischer Gleichsetzung von Rechts- und Links-„Extremismus“ und der damit verbundenen Delegitimation von Antifaschismus als antidemokratische und totalitäre Rechtfertigungs-ideologie ist ebenso die Rede wie von der Übernahme von Begriffen wie „Ethnie“ oder „Kultur“ als dem Rassebegriff eng verwandte Erklärungsmuster nicht zuletzt durch das bürgerlich-gutmenschliche Lager mit seiner Affinität zu Multikulturalismus und Ethnopluralismus.

Nach der Lektüre dieses Buches, so kann man nur hoffen, stellt sich ein kritischerer Bezug zu herrschenden Diskursen ein. Sollte dies nicht der Fall sein, so weiß man wenigstens, auf wessen Seite man steht.

(mot)



Jost Müller
Mythen der Rechten -
Nation, Ethnie Kultur
Berlin: Edition ID-Archiv
1995.
ISBN: 3-89408-037-x
183 Seiten, DM 20,00.

Erhältlich am
Notstand

Orte, die einen Ausflug wert sind - Teil 1

Keine Panik! Die Kunstsamm- lung der RUB

Der April, der April, der macht was er will. So kann es passieren, daß das gemeine Studi auf dem Campus plötzlich von gemeinen Regenschauern überrascht wird. „Mist!“ werden die meisten denken, wenn sie sich mitten auf dem Forumsplatz befinden; doch das ist kein Grund zur Panik.

Unter der UB befindet sich nämlich die Kunstsammlung der RUB. Zwar ist es dort nicht besonders spannend, und keines wird in der Lage sein, sich an mehr als das Sandkreiselingsbums von Günther Uecker gleich im Eingangsbereich zu erinnern; aber es liegt auf dem Weg, kostet nichts, manchmal gibt's sogar Kaffee oder Tee umsonst, alle Mitstudis halten eines für tierisch intellektuell, und die Durchschnittsbesuchsdauer entspricht etwa der eines Aprilschauers.

Dasjenige, das diese Konfrontation der klassischen Kunst der Griechen und Römer mit der Moderne nachhaltig verzückt hat und dasjenige, das nicht in einem Milieu aufgewachsen ist, „in dem legitime Kunst so präsent ist wie Luft, die man einatmet und dessen Gespür für legitime Entscheidungen so sicher ist, daß sie sich wie ein gelungener Bluff durch ihren bloßen Vollzug durchsetzt“ (Bourdieu, „Die feinen Unterschiede“) sei auf die Außenstelle der Kunstsammlung Haus Weitmar: Situation Kunst hingewiesen, wo allerdings nur modernes Installationszeugs in einem extra für diesen Zweck entworfenen Gebäude zu sehen ist.

Öffnungszeiten: Di-Fr 10-15h, Sa + So: 10-18h

Dienstag, 13. April

18:00 KKC (Unistr. 2), Essen:

„Jugoslawien-Krieg: Bomben für Menschenrechte?“

mit Prof. Otmar N. Haberl (Uni GH Essen), Jürgen Nieth (Red. Wissenschaft & Frieden), Christine Schweitzer (BSV, Balkan-Peace-Team),

19:30 Bahnhof Langendreer, Raum 6

Cuba: 40 Jahre Revolution

Das Erbe des Che – mit Aleida und Camilo Guevara / La Habana

Im 40. Jahr der cubanischen Revolution ist der Che noch immer ein Idol. Während im Westen versucht wird, ihn auf ein Image zu reduzieren, verkörpert er für die Menschen in den armen Ländern, insbesondere in Lateinamerika, nach wie vor die Hoffnung auf ein anderes, besseres Leben.

+ Gitarrenmusik von Carlos Diaz (Argentinien)

Mittwoch, 14. April

18:00 Bahnhof Langendreer, Bochum (Raum 6)

Treffen des **Bochumer Friedensplenums**

20:00 Bahnhof Langendreer, Bochum (Raum 6)

Anti-Atom-Plenum Bochum

„Konsens ist Nonsens“ - daß dem tatsächlich so ist, dürfte die neue Bundesregierung inzwischen auch den hoffnungsvolleren GegnerInnen der Atomkraft bewiesen haben. Weiterhin ist es alleine der außerparlamentarische Widerstand, der Druck machen kann für einen sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie. Das Anti-Atom-Plenum-Bochum trifft sich jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat um Informationsveranstaltungen und Aktionen zum Thema zu planen und über aktuelle Entwicklungen zu diskutieren.

Donnerstag, 15. April

20:00 Bahnhof Langendreer, Bochum (Raum 6)

Call-Center – Dienstleistungsaparatdies oder Sonderwirtschaftszone

Am Beispiel: Citibank gegen Beschäftigte

Mitglieder des Betriebsrates berichten von ihrem Streit für einen fairen Bank-Tarifvertrag.

Samstag, 17. April

13:00 Husemannplatz, Bochum

Antikriegsdemo

Es rufen auf: Bochumer Friedensplenum und Bochumer Anti-Atom-Plenum

20:00 Tor 2, Hagen

Motosushi

Noise-Pop, Benefizveranstaltung für die russische Underground Musikszene

Montag, 19. April

19:30 Zeche Carl, Essen

Europa und die Welt

Außenwirtschafts- und Militärpolitik der EU mit: Wolfgang Kreissl-Dörfler (MdB, Grüne) und Georg Lutz (Informationszentrum der 3. Welt/Freiburg)

Auftaktveranstaltung der Reihe „Greifen wir gemeinsam nach den Sternen“ zur Europawahl 1999.

20:00 Zeche Carl, Essen

Lesung Max Goldt: Mind-bagging - The Utah Observer, VVK 20,-/AK 24,-